

auf diese Frage,¹ während bei Benutzung elektrischer Reize die betreffenden Hemmungserscheinungen nicht ausblieben.

Verfasser kommt also zu dem Schlusresultate, daß für die Skelettmuskeln des Menschen die Existenz hemmender Nervenfasern oder sonstige physiologische Hemmung ihrer Thätigkeit zur Zeit nicht nachgewiesen sei. Hieran knüpft er (S. 56 ff.) eine Reihe allgemeinerer Betrachtungen, in denen insbesondere das Hypothetische von HERINGS Theorie der Erregungsvorgänge hervorgehoben wird.

G. E. MÜLLER (Göttingen).

FÜRSTNER. **Über einige motorische Schwäche- und Reizzustände.** *Archiv für Psychiatrie*, XXIV, 2, pag. 491.

Die typischste Form eines psychomotorischen Schwächezustandes bietet uns die Agarophobie. Gewisse Sinneseindrücke lösen Angstempfindungen aus, die ihrerseits gewollte Bewegungsakte stören oder ganz unmöglich machen, und die andererseits auch nicht intendierte Bewegungen auslösen. Es ist eine eigentümliche Reaktion der Psyche auf sinnliche Reize mit bestimmten Konsequenzen für die Muskelthätigkeit. Man muß das Leiden lokalisieren in der Gehirnrinde. Analoge Vorgänge muß man annehmen bei fünf Beobachtungen FÜRSTNERS. Es handelt sich in drei Fällen um Barbieri, die bei gewissen Sinneseindrücken, z. B. beim Anblick glatter Gesichter, durch Auftreten von Angstzuständen, von Schwäche und Tremor im Arm, ihre Beschäftigung unterbrechen mußten. Ähnlich konnte ein Kapellmeister bei bestimmten Sinneswahrnehmungen infolge von Angstempfindung und Schwäche nicht weiter dirigieren, ein Arzt aus anderen Gründen seinen Namen nicht mehr schreiben. In den fünf weiteren von FÜRSTNER berichteten Fällen handelte es sich nicht um Angstzustände und Schwäche und Tremor in den Muskeln, sondern nur um letztere beiden Symptome, die bei älteren Leuten vorübergehend auftreten, und an Paralyse, auch an die Pseudoparalysis agitans erinnern.

UMPFENBACH (Bonn).

Zeitschrift für Hypnotismus, Suggestionstherapie, Suggestionstheorie und verwandte psychologische Forschungen. Redigiert von Dr. GROSSMANN, Konitz, Westpr. Berlin, Hermann Brieger. 1892.

Auf die am 1. Oktober 1892 ins Leben getretenen *Monatshefte für Hypnotismus* sei für heute nur kurz hingewiesen. Nicht weniger als 47 Mitarbeiter figurieren auf dem Titelblatt. FOREL beginnt die neue Schrift mit einer längeren Abhandlung, betitelt: Suggestionstheorie und Wissenschaft, um zu beweisen, daß der Hypnotismus „ein Zweig der Psychologie und der Gehirnphysiologie mit Nutzenanwendung in der Medicin und an manchem anderen Orte“ ist. FOREL bricht mit der ihm

¹ Hierzu scheint es nicht zu stimmen, daß KÜLPE (*Wundts Philos. Studien*, 7, 1892, S. 158) bei Elektrotonisierung des Mediannerven eine Erschwerung der willkürlichen Kontraktionen beobachtete.

eigenen Begeisterung eine Lanze für den Hypnotismus; was er giebt, ist immer interessant und anregend, wenn auch nicht immer überzeugend. Leider eignet sich der Vortrag nicht zu einem kurzen Referat. Es folgen dann Beiträge von LIÉBEAULT, DELBOEUF, SCHRENCK-NOTZING, FREUND, von UDEN etc. etc. Man hört über „Hypnotismus und Suggestionstherapie“, — „Über künstlich verlängerten Schlaf“, — „Grundzüge der Psychotherapie“ — „Psychologische Betrachtungen über den Hypnotismus“ — „Eine Geburt in der Hypnose“ — etc. etc. Schon die vorliegenden Hefte bringen viel Interessantes, auch für den, der bisher nicht Anhänger des Hypnotismus ist. Und mit den nicht anfechtbaren Thatsachen muß sich schliesslich jeder auf diesem oder jenem Wege abfinden, auch auf die Gefahr hin, hier oder dort seine bisherige Ansicht vielleicht korrigieren zu müssen. Es wird von Interesse sein, auf einzelne Abhandlungen, sobald sie abgeschlossen sind, des näheren einzugehen.

UMPFENBACH (Bonn).

H. SCHMIDKUNZ. **Psychologie der Suggestion** (mit ärztlich-psychologischen Ergänzungen von F. C. GERSTER). Stuttgart, Ferdinand Enke, 1892. 425 S.

Verfasser steht der Suggestion mentale und dem Occultismus sehr wohlwollend gegenüber. Dichter werden zum Beweise seiner Sätze fast ebensooft citiert, wie Psychologen und Naturforscher, und unter letzteren die unzuverlässigen entschieden bevorzugt. Das Verdienst LIÉBEAULTS wird dem „eines NEWTON oder eines LEIBNIZ“ an die Seite gestellt. Die Halluzinationen der Hypnose aus einer „materiellen Projizierung durch Körperausströmungen“ zu erklären, erscheint dem Verfasser eine „durchaus nicht so ungeheuerliche Hypothese“. — Nach diesen Sätzen, sowie nach nach der wohlberechtigten Kritik, welche WUNDT neuerdings (Hypnotismus und Suggestion. *Philosoph. Studien.* Bd. 8, H. 1) an der ganzen, auch von SCHMIDKUNZ vertretenen Richtung einer gewissen „Experimentalpsychologie“ geübt hat, dürfte es überflüssig sein, auf den Inhalt des SCHMIDKUNZschen Buches trotz des unleugbar auf dasselbe verwandten Fleißes näher einzugehen.

ZIEHEN (Jena).

ZIEHEN. **Über Störungen des Vorstellungsablaufes bei der Paranoia.**

Arch. f. Psych., XXIV, 1. u. 2. Heft.

Verfasser macht darauf aufmerksam, daß bei der Paranoia neben den beiden Hauptsymptomen, den Wahnvorstellungen und Sinnestäuschungen, die formalen Störungen des Vorstellungsablaufes bisher fast ganz unbeachtet geblieben sind, obwohl solche nicht nur oft interkurrent vorkommen, sondern auch mitunter eine durchaus dominierende Rolle spielen. Solche formale Störungen im Gange der Ideenassoziation, d. h. in den Beziehungen der successiven Vorstellungen untereinander, sind die Beschleunigung der Ideenassoziation und die Verlangsamung oder Hemmung derselben. Dazu kommt nach ZIEHEN noch eine dritte Störung, die er als Inkohärenz des Vorstellungsablaufes bezeichnen möchte. Zum näheren Verständnis geht ZIEHEN erst auf die Ideenassoziation der geistig Gesunden näher ein. An eine Empfindung knüpfen sich successive so und so viele Vorstellungen. Bestimmend für die Succession dieser Vorstellungen in der Ideenassoziation ist die sogenannte assoziative Ver-